

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreihundertfünfzig: Nachrichten Zeitungen.  
Bemerkenswerte Sammlung: 25.841.  
Ruck für Nachdruckpreis: 20.011.

Zeitung-Gebühre: vierzig Pfennige in Dresden und Böhlen bei gleichzeitiger Bezahlung des Sonn- und Montags mit einem Betrag bis zum Ende des Monats 2.00 M., sonst 1.10 M.  
Montags-Beilage: Die einzige Zeitschrift eines 5.000 Seiten 25 Pf., Sonntags-Beilage: 10 Pf. in Nummern nach  
Sonn- u. Montags 1.00 M., 25 Pf., Sonntags-Beilage: — Pfennig, Ruck: 10 Pf.

Nachdruck nur mit beschränkter Einschränkung („Dresdner Zeitung“) gestattet. — Unserliches Schrifttum werden nicht aufgenommen.

Siebente Kriegsanleihe  
5% Deutsche Reichsanleihe  
unkündbar bis 1924.  
4½% Reichsschatzanweisungen  
ab 1918 auslosbar mit 110 bis 120%.  
Zeichnungspreis 98%.

**Dresdner Handelsbank**  
Aktiengesellschaft  
Ostra-Allee 9 im „Haus der Kaufmannschaft“,  
weitere Geschäftsstellen: Schlachthofring 7 und Wettinerstr. 56.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 25/40.  
Druck u. Verlag von Steffens & Weißhardt in Dresden.

Zeichnungen sowie Anmeldungen zum  
Umtausch älterer Kriegsanleihen in Reichs-  
schatzanweisungen nehmen wir bis zum  
**Donnerstag den 18. Oktober 1917 mittags 1 Uhr**  
kostenfrei entgegen und sind zu jeder  
gewünschten Auskunft gern bereit.

## Die neuen englischen Angriffe in Flandern gescheitert.

Schwere blutige Opfer des Feindes. — Geringer englischer Geländegewinn an zwei Einbruchsstellen. — Erfolgreicher Vorstoß thüringischer Stoctrupps am Chemin des Dames. — Der Kriegswille der italienischen Regierung. — Die innerpolitische Lage.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Umlauf.) Großes Hauptquartier, 13. Okt. 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Hoeresgruppe Aachen-Rupprecht**  
Die Schlacht in Flandern lebt nach langer Unterbrechung jetzt von neuem wieder auf. Diesmal führen die Engländer in schmälerer, etwa 10 Kilometer breiter Front zwischen den Strophen Langemark-Houplines und Joncetete-Moretelle die Angriffe. Ihr Einsatz an artilleristischen Kampfmitteln war besonders hart.

Nach mehrmaligen ergebnislosen Ansturm an der englischen Infanterie, zwischen Bahnhof und Dorf Poelcapelle im Trichtergelände vorzutreten. Infolge anderer verbündeter britischer Gruppen waren weitere Truppen den Feind beiderseits des Verdobeck angelaufen.

Untere Stellungen in und südlich von Poelcapelle wurden vorzeitig und mit frischen Kräften am Abend erneut ergebnislos angegriffen.

Starker Druck des Gegners richtete sich auf Vaudreuil. Auch hier muhten die Engländer sich mit einem kleinen Streifen unseres Vorfeldes begnügen. Der Ort ist in unserem Besitz.

Deutlich von Vaudreuil brachen die feindlichen Angriffe zusammen. Auch bei Gheluvelt schwerte ein starker Beschuss.

Im ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern vom Feinde erlauft Gewinn an zwei Einbruchsstellen etwa einen halben Kilometer Boden. Nebenbei sonst war kein Erfolg verzeichnet.

Die Nacht hindurch hielt der Artilleriekampf an. Heute Morgen heigerte er sich wieder zum Trommelschlag zwischen der Vogt und dem Kanal Comines-Versa. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe erfolgt.

#### Hoeresgruppe deutscher Aachen

Zu einigen Abschnitten der Südost-Front war auch schwer die Kampftätigkeit schwach.

Am Osteile des Chemin des Dames brachen schwache Stoctrupps nach wirkungsvoller Feuerwerderziehung in die französische Stellungen nördlich der Mühle von Buclette ein. In 400 Meter Breite wurden dem Feinde mehrere Grabenlinien entzissen. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

#### Deutlicher Kriegsschauplatz.

Der Dünne bis zur Donau seine größeren Kampfaktionen.

#### Wazedenische Front

Hohes Lebhaftes Artilleriefeuer im Cerna-Bogen und vor der Bulzarei erzielten Erfolglosen Angriffen am Dolomites nicht Besonders.

Der Erste Generalquartiermeister: (M. L. B.) Sudendorf.

### Umlaufischer deutscher Admiralkabinettbericht.

Berlin, 13. Okt. (Umlauf.) Im Atlantischen Ocean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum drei Dampfer und drei Segler versenkt. Darunter befinden sich der bewaffnete französische Dampfer "Camille", sowie die französische bewaffnete Dreimasterbar "Marie Marguerite", mit Kohlenladung, und der französische Schoner "Mercean", ferner zwei Tauschdampfer. Einer davon war bewaffnet und vom anderen das "San Eduardo" (6225 Tonnen). Der dritte versenkte Segler hatte Barkholz geladen.

(M. L. B.) Der Chef des Admiralkabinetts der Marine.

### Die Verbandskonferenz über den Frieden.

Die neue russische Regierung hat eine Erklärung veröffentlicht, wonach Vertreter der Entente demnächst zusammenkommen sollen, um über die Friedensfrage zu beraten. Ob die Grundlage dieser Beratungen die russische Formel "Friede ohne Annexionen und ohne Entschädigungen" bilden soll, ob man von russischer Seite ablehnt, auch die dem Frieden so überaus hinderlichen Geheimverträge, insbesondere den mit Frankreich über Elsaß-Lothringen und das Saarland, zur Sprache zu bringen und auf ihre Aufhebung zu dringen, wird nicht mitgeteilt. Man muß sich aber unwillkürlich fragen, was derartige Verhandlungen für einen Zweck haben können in einem Augenblick, wo im feindlichen Lager alles darauf hindeutet, daß der Kriegswille noch einmal mit aller Stärke erwacht.

Itt, und wo die verbündete Feindschaft, die Deutschland vernichten will, nochmals wahre Orgien feiert. In Wirklichkeit liegen doch die Dinge so, daß die Aussichten auf eine baldige Beendigung des Krieges wieder auf dem Nullpunkt gesunken sind. Herr v. Kühlmann hat erklärt, daß alle unsere Bemühungen, mit den feindlichen Staatsmännern in einen Gedankenaustausch einzutreten, gescheitert sind. Im Vaifan ist noch anfänglicher Optimismus die Auffassung vorherrschend, daß die Friedensaktion des Papstes im Sande verlaufen sei, in England werden die Pazifisten mißhandelt und die Sprache der leitenden Männer kaum außahender als je. In Frankreich sind neue verschärzte Maßnahmen gegen die Friedensbewegung eingeleitet worden und die im Fahrwasser Poincarés segelnde sozialistische Mehrheit hat über die Minderheit, die Pässe für Stockholm verlangt, und die eigenmächtige geheime Vertragspolitik Poincarés verurteilt, gesetzt. In Italien wird ebenfalls die Weisheit der Gewalt über die Friedensanhänger mit verstärkter Härte geschwungen, und wenn in Russland die Kriegsmüdigkeit allem Anschein nach alle Hindernisse Dämme durchbricht, so tröstet sich die Kriegspartei der Entente für diese Eindringung an Kraft mit der Hoffnung auf die amerikanische Hilfe, die im nächsten Frühjahr die von ihr erwarteten Wunder tun soll.

Woher wir also auch blicken, nirgends zeigt sich auf feindlicher Seite auch nur die geringste Neigung, der tatsächlichen Kriegslage auch nur einigermaßen gerecht zu werden und sich in eine Geistesverfassung zu versetzen, die eine vernünftige Auseinandersetzung über die Friedensprobleme ermöglicht. So bleibt uns nur der eine Weg offen, aus der Lage die einzige richtige Folgerung zu ziehen und von der angeblichen Friedenskonferenz der Alliierten nichts zu erwarten. Man wird voraussichtlich versuchen, uns auf dieser Zusammenkunft durch neue Drohungen einzuschüchtern und den eigenen Mut durch die phantasievolle Ausmalung unseres schon oft vergleichbar prophezeiten Zusammenbruchs zu heben. Dagegen gibt es von unserer Seite nur ein wirksames Mittel: immer neue zermalmende Schläge zu Wasser und zu Lande und die Bekundung unseres ungebremsten Kampf- und Siegeswillens, unserer unerschütterlichen Bereitschaft, standzuhalten und durchzukämpfen, weil wir es müssen, so lange, bis wir den Feinden den Willen zum Frieden aufgezwungen haben. Ein wirksames Mittel, unsere Gegner in diesem Sinne nochdrücklich zu beeinflussen, wird eingeschlagener Erfolg unserer siebenten Kriegsanleihe sein, der die Friedenskonferenz der Entente darüber aufläuft wird, daß ihre ganze Rechnung falsch ist und daß der ehemalige Felsen der deutschen Macht auf unsterblichem Grunde ruht, militärisch sowohl wie wirtschaftlich. Unsere Feinde wollen keinen Frieden. Nun gut! So sollen sie es sich auch von unserer Seite mit Hindenburg gesagt sein lassen: Kein Wort weiter vom Frieden, bis die blutige Arbeit getan und der Sieg unser ist.

#### Der Kriegswille der italienischen Regierung.

(Eigene Drahtmeldung.) Zürich, 13. Okt. Der "Corriere della Sera" meldet aus Rom, die Regierung werde in der Kammer nach Wiederaufzunahme einer bereits formulierte Erklärung als Antwort auf die Rede des deutschen Ministers v. Kühlmann abgeben. Die Regierung wird darin erklären, daß sie den Krieg fortzuführen und nicht eher die Waffen niedergelegen entschlossen sei, als bis die Kriegsziele aller Länder der Entente verwirklicht seien.

Kf. Der "Corriere della Sera" verkündet am 9. Oktober, die englischen Vorstöße in Flandern werden die neue offensive Offensive einleiten. Auch die Kommandobefehlungen in der Westschweiz seien Vorläufer der Verstärkung der Kriegslage, die ihr Echo bereits in der Annahme der Artillerietätigkeit an der Monafront habe.

**Ein Vertrauensvotum für die französische Regierung**  
Paris, 13. Okt. (Agence Havas.) Nach der Interpellation Lengues über die diplomatische Tätigkeit Frankreichs nahm die Kammer durch Handaufheben eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausspricht. (M. L. B.)

**Berbürgtes zur Kriegsanleihe.**  
Ist die Gläubigmachung der Kriegsanleihe ohne Opfer gesichert?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankstellen angewiesen, jedem Zeichner von Kriegsanleihe, der sie aus wirtschaftlichen Gründen veräußern muß, jederzeit Beträge bis zu 1000 M. zum Aufstellungspreis von 98% abzunehmen.

2. Über die Maßnahmen nach dem Kriege führt jüngst der Reichskanzler aus:

Die Darlehnsklassen werden zweifellos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an wenigstens vier oder fünf — bestehen und jeder Beleihung zugänglich sein. Über die Beleihung bei den Darlehnsklassen wird nicht ausreden. In sehr vielen Fällen wird der Besitzer sich durch die Größe seiner Auswendungen gezwungen sehen, seinen Besitz an Kriegsanleihe durch Verkauf wieder umzuwandeln in börsiges Geld und dieses wieder in Rohstoffe und Werksanlagen und dergleichen. Es ist deshalb ganz richtig, daß aus diesem Grunde in den ersten Jahren nach dem Frieden sehr grohe und nach Milliarden zahlende Verträge von Kriegsanleihen an den Markt strömen werden. Für diese ist eine Aufnahmemaßnahme im großen Stil in Aussicht genommen, die, wie ich hoffe und wünsche, die Reichsbank mit der gesamten deutschen Bankwelt ins Werk setzen wird, die sich ja heute schon zu meiner Genugtuung fast überall zu Bantvereinigungen zusammengeschlossen hat, und diese werden sich dann wohl untrüglich zu jener gemeinsamen Aktion zusammenfassen lassen. Auch hier sollen die Darlehnsklassen zur Lösung der Aufgabe mit herangezogen werden, nötigenfalls mit einer kleinen Ergänzung des Darlehnsklassengesetzes. Mit ihrer Hilfe soll ein großer Teil des für die Aufnahme erforderlichen Betriebskapitals beschafft werden, während anderseits die Zusammenschaffung von Reichsbank und Bankwelt die Aufgabe übernehmen soll, die gemeinsam aufgenommenen Werte in einer Anzahl von Jahren wieder abzustufen und ihre Auflösung zu ermöglichen.

Ich hege keinen Zweifel, daß dies Programm jener Gefahr eines übermäßigen Verkaufsandrangs und eines Kurzsturzes, der mit dem inneren Wert unserer Anleihen nicht mehr übereinstimmen würde, einen wirksamen Damm entgegensetzen wird.

#### Die innerpolitische Lage.

(Eigene Drahtmeldung.) Berlin, 13. Okt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß man in längstens acht Tagen die Klärung der innerpolitischen Lage erwarten dürfe. Sie werde erfolgen unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers in das Reichsgebiet. Entgegen allen Andeutungen in der linksliberalen Presse verzichern die mit dem Reichskanzler direkte Führung habenden Parlamentarier, daß ein Rücktritt des Herrn Michaelis gegenwärtig überhaupt nicht in Frage kommt.

Wie die "Voss. Zeit." erläutert, ist der Reichskanzler Dr. Michaelis am Freitag abend nach Kurland abgereist. Er wird am Mittwoch nach Berlin zurückkehren, um bei der Eröffnung des Bandes anwesend zu sein.

#### Die feindlichen Fliegerangriffe auf Süddeutschland.

Die "München-Augsburger Abendzeitung" bringt unter der Überschrift "Bombenangriffe auf Süddeutschland" folgende Mitteilung: In der französischen Presse wurde schon wiederholt empfohlen, Süddeutsche, besonders bairische Städte ausgiebig mit Fliegerbomben zu bewerfen, um dadurch den Süddeutschen den Krieg und die Waffenbrüderlichkeit mit den Preußen zu verleidern. Ch. Mauras behandelt dieses Thema neuerdings sehr eindringlich. Er hofft, daß vernichtende Fliegerangriffe auf unsere Städte das gegenseitige Mittel seien, einen Krieg zwischen Preußen und Bayern zu treiben.

Dazu bemerkt die "München-Augsburger Abendzeitung" u. a.: Es ist die alte Verkenntnis unserer Weisheit und politischen Sichtweise. Wenn wir uns nach deutscher Art im eigenen Hause dann und wann über weniger wichtige Fragen austauschen und streiten, so sind wir doch in den großen Fragen einsig und eins mit Preußen: Wir werden mit verdoppeltem Opfer und vernichtender Begeisterung gemeinsam mit den anderen deutschen Stämmen jedes Verbrechen rächen, das etwa von französischen Fliegern an unserer Heimat begangen werden wird. Aber auch sonst können diese französischen Göthe bei uns etwas warmer Empfang verleidet sein. (M. L. B.)

## Für eilige Notiz

am Sonnabend abend.

Die neuen englischen Angriffe in Frankreich, die dem Feinde auf 10 Kilometer breiter Front schwere blutige Verluste kosteten, brachten den Engländern nur an zwei Einbrüchen einen Gewinn von etwa 5 Kilometer.

Am Chêmin des Dames trafen thüringische Stoctruppen den Franzosen mehrere Stundenlinien in 400 Meter Breite und machten zahlreiche Gefangene.

Unsere Unterseeboote haben im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wiederum drei Dampfer und drei Segler versenkt.

Die italienische Regierung wird als Antwort auf Kühlmanns Rede in der Kammer die Erklärung abgeben, daß sie entschlossen sei, den Krieg fortzuführen.

Die französische Kammer nahm eine Zusatzabstimmung an, die der Regierung das Vertrauen ausprägt.

In Petersburg ist eine händige englisch-amerikanische Militärkommission eingetroffen.

Die Kriegsschiff-Ausstellung in Dresden ist heute mit großer Begeisterung eröffnet worden.

Prinz Ernst Heinrich von Sachsen ist heute, Sonnabend, früh ins Feld zurückerufen.

Das große Los der sächsischen Bandeslotterie in Höhe von 500 000 M. fiel in der heutigen Ziehung auf Nr. 104865.

### Frankösche Stimmen zu Kühlmanns Rede.

Der "Temps" schreibt: Die einzige Folge der Kühlmannschen Erklärungen wird sein, daß ein anderer Staatsmann an seiner Stelle stehen wird, wenn die Zeit für die Friedensverhandlungen angebrochen sein wird. "Journal des Débats" sagt: Die Neuerungen Kühlmanns scheinen eine interessante Schwenkung in der deutschen Politik anzugeben, da nicht mehr England, sondern Frankreich als Hauptfeind und als Hindernis für die baldige Beendigung des Blutvergießens bestimmt wird. Dieser Versuch, vielleicht nicht ungeschickt, aber durchaus genug, wird an der Standhaftigkeit und der engen Freundschaft beider Regierungen scheitern. Die kommenden Ereignisse und die Zeit werden Deutschland lehren, daß die Kriegsziele Englands und Frankreichs unzerstörbar verbinden sind.

### Die Rente des „Seeadler“.

Dem "Nieuwe Courant" aufgezeigt veröffentlicht London folgende Liste von Schiffen als von dem deutschen Hilfskreuzer "Seeadler" verloren: Die englischen Schiffe "Ladys Royal" (2200 To.), "Lundisland" (2005 Tonnen), "Horngarth" (3600 To.), "British Queen" (1903 To.) und "Pinmore" (2401 To.), die französischen Schiffe "Charles Gounod" (2100 To.), "La Rochefoucauld" (2900 To.), "Antonine" (3071 Tonnen) und "Duplex" (6000 To.), das italienische Schiff "Buenos Aires" (1811 To.), das kanadische Schiff "Force" (964 To.), sowie die amerikanischen Schiffe "M. S. Glade" (673 To.), "Johnston" (520 To.) und "Manila" (701 To.). (W. T. B.)

### Weitere feindliche Schiffverluste.

Der "Maasblad" meldet: Der englische Segler "Surprise" (100 Bruttotonnen) ist wrack geworden. Gejunken sind der französische Dampfer "Apache", der amerikanische Segler "Koran", der englische Segler "Gallen", die englische Schaluppe "Britannia", der englische Segler "De Grati", der Segler "Johann Sarra", der englische Dampfer "Tasca" (1417 Bruttotonnen); der englische Segler "A. H. Holmes" ist wrack geworden; der englische Segler "John Knox" ist gestrandet und verloren, der russische Schoner "Ernst Sophie" wird vermisst. (W. T. B.)

"Dépêche de Lyon" meldet aus Paris: Der französische Bleimaster "Blanc" sei am 9. September im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot angegriffen und nach längstem Feuerkampfe versenkt worden. Eine in die Munition einschlagende Granate habe den Kapitän und mehrere Matrosen getötet. Nur 30 Überlebende seien gerettet worden. (W. T. B.)

### Die französischen Versorgungsstände.

Frances Blätter melden aus Paris: Der Ackerbau- minister David erklärte in der Kammerung, die Regierung beabsichtige, die Produktion zu erhöhen und die älteren Jahresklassen in grohem Umfang freizulassen. Compte Morel verlangte die Freilassung der Gesamttheit der alten Jahresklassen, sonst werde man in Frankreich 1918 eine Hungersnot erleben. David erklärte dies für unmöglich. Es könnten Ereignisse eintreten, welche die Anwesenheit aller Effektivtruppen an der Front notwendig machen. Zum Schluß der Sitzung wurde eine Tagesordnung angenommen, in der eine bessere Verteilung der Lebensmittel vorgeschlagen und der Wunsch ausgedrückt wird, daß der Landwirtschaft alle im Heere eingesetzten Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden. (W. T. B.)

### Sinfoniekonzert im Königl. Opernhaus.

Reihe A 1; am 12. Oktober.

Das Gesamtkonzept der diesjährigen Sinfoniekonzerte der Königl. Kapelle ist etwas mager ausgefallen. Es entspricht viel Gemeinkanntes, einiges Belangloses und wenig interessantes Neues. Gewiß soll und muß die großartige Kunst jedesmal die eigentliche Grundlage des Genusses bilden; daneben haben indessen doch auch die jüngsten Weichtheiter ihr Recht. Von ihnen sollen aber diesmal namentlich die Lebenden schlecht wegkommen, deren Schaffen nur durch ein paar Kleinigkeiten berücksichtigt erscheint oder durch ausgedehnte schwache Werke, wie z. B. Richard Strauss mit "Macbeth" und "Alpenmusik". Auch daß die wichtigsten Werke zur Gegenwartskunst, z. B. die Sinfonie von Berlioz und Liszt, dessen "Dante-Sinfonie" schon vorher gespielt war, fehlen, ist bedauerlich. Programme zu machen ist ja eine ungemein schwere Kunst; eben deshalb soll man sich aber, wenn der erste Plan noch nicht ganz geplänt ist, dieser Einsicht keinesfalls verschließen. Nachträgliche Änderungen der Spielordnung werden jedoch fast immer aus praktischen Gründen nötig; mögen sich diesmal zu ebensovielen Verbesserungen gestalten!

Der erste Abend unter Kritik Reiners' stand ganz in klassischem und klassizistischen Seelen. Man hörte zunächst das dritte Brandenburgische Konzert von Bach ganz so, wie man es auch von einigen modernen Dirigenten verhöhnen kann zu hören gewohnt ist und wie es — dem Stil seines Meisters und seiner Zeit nicht entspricht: mit Massenbelebung und ohne akkordfüllenden Continuo. Schade um die auf solche solchen Mängeln an Stil vergeblich aufgewandte kräftige Musikerfreude des Orchesters und seines Dirigenten! An zweiter Stelle stand Beethovens Prometheus-Musik. Der Prometheusouvertüre begegnet man sehr oft, den übrigen Beethovenen in der seltsamen Rolle des "Vallottonisten" zeigenden Studien sehr selten. Das Ganze ist kein großer, überwältigender Beethoven, aber einer, an dem man bei glücklicher Überwindung etlicher Lücken doch ganz behagliche Freude haben kann. Es fehlen, auch abgesehen von dem

### Die Gebroschung Hollands.

Nach dem "Nieuwe Rotterdamschen Courant" meldet "Daily Mail" über die Abschließung der telegraphischen Handelsverbindung nach Holland und über das amerikanische Bunkerholzverbot: Die Folgen seien für Holland verhängnisvoll. Das Land werde dadurch beinahe mit der wirtschaftlichen Vernichtung bedroht. Dieser Zustand könnte keineswegs fort dauern, denn Holland könnte sich unter solchen Bedingungen kaum am Leben erhalten. (W. T. B.)

Das Amsterdamer "Allgemeine Handelsblatt" bemerkt in einem Artikel über das rücksichtlose Auftreten Englands und Amerikas gegenüber Holland, England werde dadurch nicht viel mehr erreichen, als sich in ganz Holland bequem und nach aussichtslosen. Zur Belagerung Amerikas, den in den dortigen Höfen liegenden holländischen Schiffen Bunkerholz zu liefern, und dem Plan, die zu konfiszieren, fragt das Blatt, ob denn die Erklärung des Präsidenten über die Überreditung vor den Menschenrechten nur Phrasen gewesen seien. Das Blatt schreibt: Amerika wird doch immer von Schiedsgerichten verurteilt. Jetzt hätte die amerikanische Regierung gute Gelegenheit, ihre schönen Ausschüsse von Recht und Rechtsprechung in die Tat umzulegen. (W. T. B.)

Die "Daily News" fogt in einer Betrachtung über die Einstellung der telegraphischen Verbindung zwischen England und Holland für Handels- und Finanzabteilungen und das amerikanische Bunkerholzverbot im Zusammenhang mit dem Rückzug des Reichstags auf Holland, daß, welches auch immer die Gründe für jene Maßnahmen seien, die Folge davon sein werde, daß das Land durch diese Maßnahmen tatsächlich mit wirtschaftlichem und kommerziellem Ruin bedroht werde, und das in einem Augenblick, wo Hollands Lage ohnehin sehr verzweifelt sei. Es sei klar, daß man so sehr drastische Maßnahmen nicht treffen könnte, ohne die Krise vorauszusehen, welche die Folge davon sein würde. Es sei möglich, daß sich mehr erneut habe, als man bis jetzt wisse, aber jedenfalls könnte die entstandene Lage nicht andauern. Alles, was man sagen könnte, sei, daß alle Anzeichen auf die Annäherung eines neuen dramatischen Augenblicks in diesem Kriegsschauplatz hindeuten, denn Holland könnte sich unter solchen Bedingungen kaum am Leben erhalten.

### Der russische Soldatenrat gegen die Regierung.

(Eigene Drahtmeldung.)

Genf, 18. Okt. "Petit Journal" meldet aus Petersburg: Der Soldaten- und Arbeiterrat hatte aus dem Alliierten. Der Ausschuss des Soldaten- und Arbeiterrates erklärte, daß nach den Versicherungen der Regierung auf dem Moskauer Kongreß keine neuen Kreditverträge für die Fortsetzung des Krieges geschlossen und keine neuen Beschlüsse hinsichtlich einer übermäßigen Offensive gefasst werden sollen, bis nicht die russische Konstituante über Krieg und Frieden bestimmt habe. Das "Journal" meldet aus Petersburg: Eine neue Regierungskonvention ist für die nächsten Tage zu erwarten, die sich gegen die Agitation des Soldaten- und Arbeiterrates im Front- und Flappengebiete erklärt und die Notwendigkeit zur Fortsetzung des Krieges für Russland begründet.

Genf, 18. Okt. Der "Matin" meldet aus Petersburg das Eintreffen einer händigen englisch-amerikanischen Militärkommission in Petersburg zur Vorbereitung der Offensive von 1918.

### Drohende Präsidentenkrisis in Argentinien.

(Eigene Drahtmeldung.)

Genf, 18. Okt. Der "Temps" und das "Journal" melden aus Buenos Aires: Die Präsidenten der Kammer und des Senats haben dem Präsidenten der Republik nahegelegt, zurückzutreten.

Der "Temps" meldet aus Buenos Aires: Es besteht keine Aussicht auf Lösung der politischen Krise. In den Regierungskreisen kam es in der Frage der Aufrechterhaltung der Neutralität zu schweren Konflikten. Die Spaltung in der Regierung bedroht das Land mit einer Präsidentenkrisis.

### Weitere Drahtmeldungen:

#### Die Spionage in Deutschland.

b. Berlin, 18. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Über die neuzeitliche Entdeckung zahlreicher Spionagefälle seitens der Behörden werden der "B. B." folgende Einzelheiten berichtet: Die in Deutschland aufgedekte Spionage ging von den drei leitenden Ententekräften aus. Die Hauptzentrale steht in London zu liegen, von wo aus die Admiraltät und die Nachrichtenabteilung des War Office ihre Anweisungen an die Kopenhagener Zentrale senden. Diese hatte sich nach den Anweisungen der Marine- und Militäraufsicht zu richten, deren Arbeit von den aufstellend zahlreichen englischen Konsulen und Vicekonsulen in Kopenhagen und in den dänischen Landstädten unterstützt wurde. So wird der englische Militäraufseher Wade in Kopenhagen durch die Konsulate in Odense, Fredericia, Kardus und Esborg mit Spionageagenten versehen. Die neuen Spione werden auf die Welt vorgestellt, daß sie mit einem kurzen Empfehlungsschreiben versehen von dem betreffenden Konsul in der Provinz an das englische Konsulat oder an die Gesandtschaft in Kopenhagen gewiesen werden. Konsul Heathcote pflegt den Agenten kleine Visitenkarten

zu geben, die sie beim Besuch vorzeigen müssen. Er wies die Spione an den Oberen unter dessen Privatadresse in der Stavanger-Gasse Nr. 4. Stand nun der Ober nach einerdem Berühr, daß die Agenten brauchbar waren, so erhielten sie die Aufgabe, in Deutschland irgendwoche Dinge auszuforschen. Weitere Aufträge und einen Vorbericht zur Deckung der Reisekosten erhielt der Betreffende gewöhnlich bei Konul Dubon, Goldbodenstr. 20. Die eigentliche Bezahlung für seinen Spionageauftrag erhielt der Agent immer erst, nachdem die Stelle glücklich besetzt war, und sogar oft mehrere Wochen nach diesem Zeitpunkt. Während dieser Zeit wurden in London nach diesem Zeitpunkt getrennte Beobachtungen geprüft. Die Bezahlung stand in direktem Verhältnis zum Wert der gefälschten Auskünften. Auf diese Weise konnte eine 2 bis zweihundertjährige Spionagerei nur 1000 Kronen einbringen, während sie mindestens bis zu 14 000 Kronen brachte.

### Eine Rundgebung der Deutschen Vaterlandspartei.

Der Vorstand der Deutschen Vaterlandspartei veröffentlicht folgende Rundgebung:

Während draußen im Felde sich Heldentum und Opfermut unserer Brüder in immer höherem Glanze zeigen, während die militärische Übermacht unserer Feinde immer sichtbarer und noch außerordentliche Nachrichten die Wirkung unserer Unterseeboote und U-Boote immer vernichtender wird, zeigt sich in den leichten politischen Erörterungen das traurige Bild.

In der Deutschen Vaterlandspartei drückt sich eine gewaltige Volksbewegung in Bahn, die hoch über allen inneren Gegnern die Kraft des Sieges als einziges Symbol erhebt, die allen Unverständ und aller Zwecktracht zum Trotz, der Erkenntnis zum Durchbruch verhilft, daß es jetzt darum kommt, mit eiserner Bäßigkeit einen Frieden zu erlangen, der unsere Zukunft wirklich sicher!

Die Furcht, daß sich diese Volksbewegung mit elementarer Kraft weiter entwickeln und politischen Parteien zum Schaden gereichen könnte, hat diese zu den äußersten Anstrengungen angestoßen. Sie fühlen sich in ihrer erträumten Übermacht gefangen. Daher der Versuch, an der Hand militärisch zusammengefügter Einzelhände die jetzt unter Volk erfordernde Bewegung als eine von oben eingelegte und gehörte hinzustellen. Aus den eigenen Reihen dieser Parteien strömen ihre Mitglieder in hellen Scharen der Vaterlandspartei zu und können bereits Bezeugnis dafür ablegen, daß die Vaterlandspartei keinenlei innerpolitische Ziele verfolgt. Es ist unwahr, daß die Deutsche Vaterlandspartei die Seiten des Klassenkampfes wieder ausleben lassen und hierfür das Wort "Vaterländisch" missbrauchen will. Wir sind weder konserват noch liberal, weder agrarisch noch schwerindustriell, weder Böhmerland noch alddeutsch: Jeder, der helfen will, Deutschland zu retten, ist uns willkommen!

Nein, wir sind eine Vaterlandspartei, weil wir das höchste Interesse des Vaterlandes in dem Getümme des inneren Streites wieder zu Ehren bringen und alle Deutschen einigen wollen auf das eine große Ziel: Den Sieg und den Frieden, den Deutschland für seine Entwicklung nach dem sichtbaren Werder braucht!

Schon beginnt man im feindlichen Auslande fraglich zu werden, daß die Hoffnung, durch deutschen Unverstand zu erreichen, was den Waffen veragt geblieben ist, am Ende doch noch zerstört. Gegen englische Friedensführer müssen wir hart sein, denn in absehbarer Zeit werden wir England ganz anders gegenüberstehen!

Schon spricht man von der Verschungspartei, die die Mehrheit des Reichstages zerstören will. Ja, wir wollen antreten, daß die Mehrheit vom 19. Juli innerlich zerfallen ist, daß die Urheber des erneuten Friedensangebotes die irregelmäßige Gefolgschaft immer mehr verlieren.

Wir wollen zeigen, wo die wahre Mehrheit des deutschen Volkes steht! Wir wollen beweisen, daß nach drei Kriegsjahren im deutschen Volke die Entscheidlichkeit ungetrocknet ist, sich den Frieden zu erlangen, den Deutschland braucht! Die Deutsche Vaterlandspartei wird jede Reichsleitung freudig unterstützen, die einen zu Deutschlands Niedergang führenden Verschlußfrieden ablehnt und die Fahne des Sieges hochhält!

Elsass-Lothringens Befreiungskraft zum Deutschen Reich keine Frage, sondern eine endgültig abgeschlossene Tatsache. Elsass-Lothringen ist keine Quelle, um hinter ihr die belgische Frage, die eine Lebensfrage für Deutschland ist, verschwinden zu lassen!

Deutsche Männer, deutsche Frauen, welchen Standes und welcher politischen Partei ihr sein mögt, schaut euch einmütig in der Vaterlandspartei zusammen! Deutsches Volk, lasst dich in den großen Fragen, die jetzt zur Entscheidung stehen, nicht irre machen! Glaube an dich selbst und an Deutschlands Zukunft! Die Stimme des Gewissens muß dir sagen, welchen Weg du zu gehen hast!

Berlin W. 10, Viktoriastraße 30, 12. Oktober 1917.

Der Vorstand der Deutschen Vaterlandspartei.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg,

Großvorstehender.

1. Vorstehender.

Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. Kapp.

2. Vorstehender.

7 Uhr. Da die Königl. Oper am Montag geschlossen bleibt, beginnt der Vorverkauf zu "Rosenkavalier" bereits morgen, Sonntag, an der Opernhauskasse. Königl. Schauspielhaus: Das Schauspiel "Der Trauenschatz" von Herbert Eulenberg wird am 18. Oktober zum ersten Male aufgeführt. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt. Das Stück ist folgendermaßen besetzt: Alix: Theodor Becker, Silvius: Paul Biese, Hippolyt: Friedrich Lindner, Anura: Eric Ponte, Sabine: Maximiliane Bleibtreu, Serena: Alice Berden, Ebelle: Jenny Schaffer, Lahn: Alfred Meyer, Timok: Robert Müller, Lazarus: Arnold Maria, Schub: Carl Jacob, Franz: Wilhelm Höhner, Diener: Paul Bübler. Spielleitung: Ernst Lewinger. Anfang 1/2 Uhr.

Die einzige Befreiung der beiden Goethe-Jugendwerke "Prometheus" und "Satyrus oder Der vergötterte Waldensel" findet — wiederum als Vormittagsvorstellung — am 21. Oktober 1/2 Uhr an besonders ermäßigten Preisen statt. Die Befreiung ist die gleiche wie bei der Erstaufführung. Ende nach 1 Uhr.

Da die Königl. Schauspielhaus am Montag geschlossen bleibt, beginnt der Vorverkauf zu den "Räubern" am 18. Oktober bereits morgen, Sonntag, an der Schauspielkasse.

\* Mitteilung des Albert-Theaters. Morgen, Sonntag, vormittag 11 Uhr: "Storm-Gedächtnisfeier": Vorlage von Prof. Dr. Wolz. Vorlage von Helga Petri-Lange und Friedrich Erhard.

\* Hoffspieler Theodor Beder wird am 11. November am Berliner Schauspielhaus als Karl in den "Räubern" gastieren. Dies hat Berliner Blättern an der irrtigen Nachricht Berichtigung gegeben. Beder verlor seine Dresden Stellung, um nach Berlin überzusiedeln. In Wahrheit bleibt Beder dem Dresdner Hoftheater noch bis 1921 verpflichtet.

\* Marie Rauchmann-Eberhardt gibt am 18. Oktober, abends 1/2 Uhr, im Künstlerhaus (kleiner Saal) einen Vorlesungsabend, dem ein ausserlesenes Programm zugrunde liegt. Karten bei Mies.

\* Julius Brandt, der Charakterdarsteller des Central-Theaters, gibt am nächsten Freitag, 8 Uhr, im Konzerthaus einen Vorlesungsabend mit ernsten und lustigen Dichtungen von Goethe, Villenzen, Thoma, Angenreuter, Schönheit, Predder, Haßschön u. a.

### Kunst und Wissenschaft.

\*\* Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus. Am 18. Oktober "Der Rosenkavalier". Als Sophie gastiert Elisabeth Burkh-Schumann vom Stadttheater in Hamburg auf Aufstellung. Die Rolle des Sängers singt zum ersten Male Tino Pattiera. Anfang



